

Think global, eat local!

Wie Europa den Markt für Palmöl mitbestimmt

Jede Umweltschutzorganisation beklagt die scheinbar unaufhaltsame Vernichtung der tropischen Urwälder und fordert Einhalt. Wir wollen, dass die ärmsten der Länder auf aus unserer Sicht zweifelhaften Wohlstand verzichten, indem sie keine Palmölplantagen mehr schaffen, die für einen Teil des aufziehenden Klimakollapses und für das völlige Verschwinden seltener und seltenster Flora und Fauna verantwortlich sind.

Leider vergessen wir dabei, dass WIR selbst es sind, die den Markt für das Palmöl mitbestimmen: Hochgepriesen als besonders gut zu verarbeiten (flüssig vermengbar und schnell härtend), aber bewusst irreführend aus nachhaltigem Anbau zu stammen, ist es aus unserem Leben kaum mehr wegzudenken. Obwohl für viele Menschen unverträglich, konsumieren wir es täglich mit unseren Knuspermüslis, mit fetthaltigen Back- und Süßwaren aller Art, in Päckchensuppen und Fertiggerichten, selbst in Bioprodukten nicht zu verhindern, wir nutzen es in Kosmetika, Reinigungsmitteln und in großem Stil zur Energiegewinnung.

Warum es an der Zeit ist, auf Palmöl zu verzichten

Weil auf unserem Kontinent unbekannt, kamen wir Europäer Hunderte von Jahren so gut wie ohne Palmöl aus, warum also sollten wir heute plötzlich nicht mehr ohne auskommen? Wen wundert es, dass die Überflutung Europas mit Palmöl mit der von multinationalen Großkonzernen heiß herbeigesehnten globalen Weltwirtschaft zusammenfiel? Hieß es dabei nicht beschwichtigend „Think global, act local, also zum Beispiel globaler Umweltschutz bei lokal produzierter Nahrung? Heute aber scheint sich alles eher auf das Globale zu konzentrieren. Es ist an der Zeit, gegenzusteuern!

Wollen oder können wir aber dennoch nicht ganz auf Palmöl verzichten, dann sollte es wenigstens aus nachhaltigem Anbau stammen. Dann müssten aber wir auch bereit sein, einen „angemessenen Preis dafür zu bezahlen. Aber wer will das schon... und selbst wenn wir es wollten, könnten wir es überhaupt, wenn wir für eine mehrköpfige Familie zu sorgen hätten? Das Wissen darum bestimmt Angebot und Nachfrage.

Wir könnten es uns einfach machen und sagen, dass wir im Vergleich zu China und Indien nur marginal Palmöl importieren und verarbeiten. Das wäre zwar richtig, doch was würde es ändern? Wenn wir – die wir es uns, gesamtwirtschaftlich gesehen, noch halbwegs leisten können – nicht damit anfangen, aus Umweltgründen auf Palmöl zu verzichten, wie wollten wir andere Länder ermutigen, uns zu folgen?

„Nachhaltigkeit“ auf brandgerodeten Urwaldböden

Wo die Palmölproduktion ein Milliardengeschäft ist, wo die Schergen mafiöser Organisationen Urwälder skrupellos in Brand stecken, Ureinwohner erbarmungslos verjagen, da ist an Klimaschutz und Rechten der indigenen Bevölkerung kein Bedarf. Nachhaltig? Nun ja, die Ölpalmen produzieren zwar Jahr für Jahr, allerdings auf brandgerodeten Urwaldböden.

Wir könnten es uns weiterhin einfach machen und fragen, was wir gegen diese teilweise mit brutalsten Methoden ihre Interessen vertretende Palmölindustrie in Indonesien, Afrika und Brasilien ausrichten können? Ist es auch ein Kampf gegen Windmühlen? Aber heißt es nicht auch: Steter Tropfen höhlt den Stein? Wenn unser Bedarf sinkt, wird irgendwo Palmöl übrig

bleiben, das nicht mehr absetzbar ist. Und wenn andere Länder, denen das Schicksal unserer gemeinsamen Welt auch nicht schnuppe ist, sehen, dass es auch ohne das alle Alternativen verdrängende billige (!?) Palmöl geht und unserem Beispiel folgen...

Fangen wir einfach an, zu fragen!

Alles beginnt mit dem ersten Schritt. Es erscheint zwar illusorisch und es macht auch nicht gerade Mut: Aber fangen wir einfach mal damit an, nach Lebensmitteln und Kosmetika zu fragen, die kein Palmöl beinhalten. Man wird uns vermutlich angucken, als wären wir nicht ganz bei Troste. Aber wenn wir darauf bestehen und bewusst nach palmfettfreien Produkten suchen (es gibt ja noch ein paar, zum Beispiel auf Basis von Olivenöl oder anderen Ölen und Fetten) und das immer wieder, dann wird man reagieren. Dann werden die Hersteller aufhorchen, um ja keine Gelegenheit zu verpassen, dann gibt's plötzlich wieder „rein lokale“ Lebensmittel und vieles Andere wie zu Zeiten unserer Eltern, die auch „groß und stark geworden“ und nicht dumm geblieben sind... und das ohne Palmfett: Palmin, Palmolive und Palmzweige ausgenommen.

Wolfgang Dörre